



Kühlschränke gehören nicht gefördert

VON MARC OLIVER SCHREIB

Dass die Gemeinde Grünwald jetzt ein Förderprogramm Umweltschutz für über 200 000 Euro auflegt, wird ihre finanzielle Leistungsfähigkeit nicht stark beeinträchtigen. Dietmar Jobst (PBG) hat spaßeshalber angemerkt, dass man unter diesem Gesichtspunkt sicher noch mit 100 bis 200 Jahren Planungssicherheit rechnen könne. Die Frage ist eher, ob eine Kommune ihren Aufgabenbereich verlässt. Zwar gibt es bereits ein Energiesparprogramm, aber das ist weitgehend auf bauliche Projekte beschränkt. Die Gemeinde weitet es nun auf Gebrauchsgüter wie Kühlschränke aus. „Um die Stromfresser wegzubekommen“, wird argumentiert. Das erklärt man einem Grundschüler am besten so: In der Klasse 1a bekommst du eine Förderung, wenn Papa einen Kühlschrank kauft. In der Klasse 1b kriegst du nichts. Denn was die Grünwalder können, das können die Bürger aus Gemeinden nebenan noch lange nicht bekommen. Grünwald wird zum Exklusivstandort, an dem mit direkten finanziellen Zuwendungen Umweltfreundlichkeit erkaufte wird. In den Dezembersitzungen früher wurden Zuschüsse an die Vereine beschlossen, die den sozialen Kitt fördern. Eine ureigene Aufgabe der Gemeinden. Die neue Geldumverteilung zugunsten von umweltfreundlichen Verbrauchsgütern heute ist im großen Rahmen das Gegenteil: unsozial.